

Um unser Projekt weiter aufrecht erhalten zu können und noch auszubauen benötigen wir weiter dringend die Unterstützung zahlreicher Menschen!

Bankverbindung: Solidaritätsfond Ecuador e.V.

Sparkasse Weimar

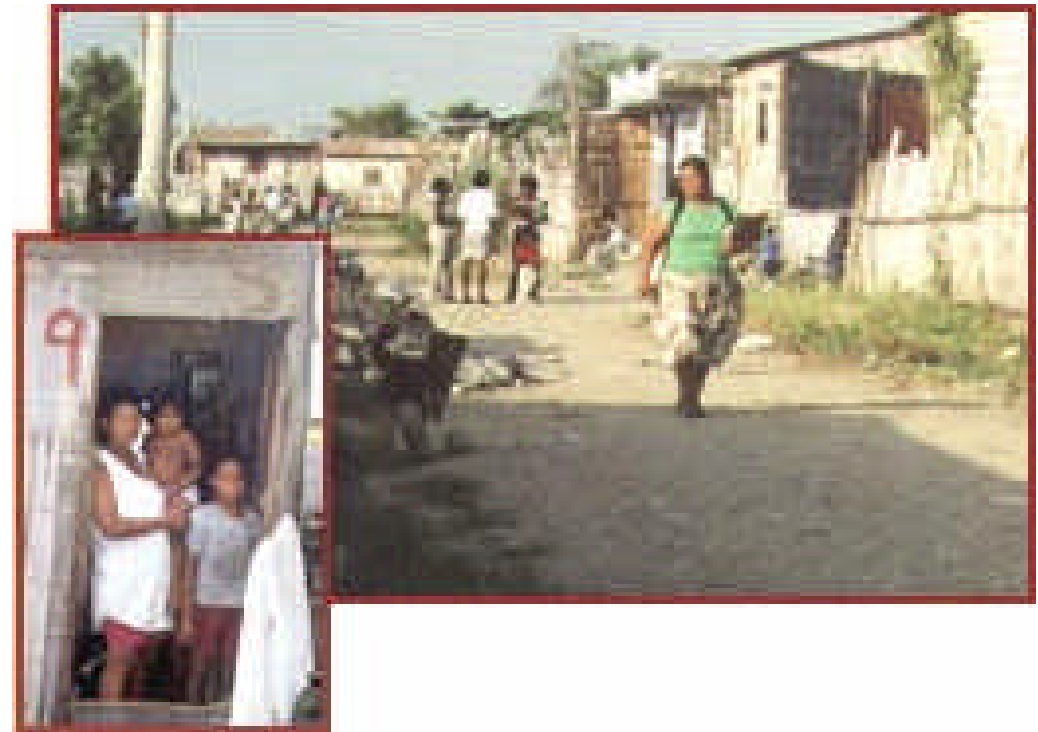
BLZ: 82051000

Konto: 501017828



Infobrief „Isla Trinitaria“

Ausgabe Nr. 1



Mit dieser ersten Edition des Infobriefes „Isla Trinitaria“ möchten wir beginnen, ein regelmäßiges Informationsblatt zu veröffentlichen, das die Arbeit des Vereins Solidaritätsfond Ecuador e.V. noch wirksamer bekannt machen soll. Darüber hinaus sollen aktuelle Berichte über das Leben und Situation der Menschen im Land Ecuador, insbesondere in der Metropole Guayaquil erscheinen. Schließlich wird der Leser über wichtige politische und gesellschaftliche Ereignisse in Ecuador informiert.

Der Verein Solidaritätsfond Ecuador e.V. fördert ein Kinderbetreuungsprojekt in einem der ärmsten Stadtteile Guayaquils. Dieses Projekt soll benachteiligte Kinder fördern, ihre Entwicklung vorantreiben und den Müttern eine Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

Mehr Informationen zum Kinderbetreuungsprojekt auf der Isla Trinitaria in Guayaquil finden sie im Internet auf:

www.solifond-ecuador.de

Kontaktadresse

Rafael Maschke
Klopfleischstr. 5
07749 Jena
Tel. 03641/309495

rafa.maschke@gmx.de

Guayaquil - die Perle des Pazifik?

Von Rafael Maschke

Die heimliche Hauptstadt Ecuadors wurde 1535 vom spanischen Kolonialherrn Francisco de Orellana gegründet. Doch erst am 9. Oktober 1820 konnte sich die Stadt von ihren Kolonialherren befreien.

Besonders stolze Guayaquileños nennen ihre Heimat gern „Perle des Pazifik“. Leider bekommt der Besucher davon eigentlich nichts zu sehen. Nüchtern betrachtet ist Guayaquil eine unübersichtliche, laute, hektische und tropisch heiße Stadt an der Südwestküste Ecuadors. Die etwa 2,8 Mill. Einwohner der Metropole sind im Vergleich zu den eher reservierten Bewohnern der ecuadorianischen Anden sehr lebensfrohe, offene und aufgeschlossene Menschen. Diesen Eindruck gewann ich schon bei meinem ersten Aufenthalt in Guayaquil vor fast fünf Jahren. Auffallend ist der Kontrast zwischen dem modernen Zentrum, insbesondere der neu errichteten Strandpromenade Malecon 2000, und den immer weiter wachsenden äußeren Stadtgebieten mit den zahlreichen Slums. Guayaquil besitzt einen der wichtigsten Häfen der gesamten Pazifikküste Südamerikas. Er ist neben dem Fischfang, der Garnelenzucht und der Kautschuk- und Textilindustrie einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren der Stadt. In den letzten Jahren hat die Migration nach Guayaquil stark zugenommen, fast ausschließlich aus ökonomischen Gründen. Die Einwanderer kommen aus den angrenzenden ländlichen Gebieten mit der Hoffnung in die Stadt, hier Arbeit zu finden.

Die Mehrheit der Bevölkerung Guayaquils sind Mestizen. Einen geringen Bevölkerungsanteil machen Indigenas, Weiße und die meist aus dem Nordwesten Ecuadors immigrierte schwarze Bevölkerung aus. Leider lässt sich von der Hautfarbe der Menschen oft auf ihre materielle Lage schließen. Während in den wohlhabenden Stadtteilen fast ausschließlich weißhäutige Menschen leben, stellen in den sehr armen Stadtteilen im Süden und Südwesten der Stadt dunkelhäutige Menschen die Mehrheit der Einwohner. So sind beispielsweise die Bewohner der äußeren Bereiche der Isla Trinitaria, dort wo unser Verein das Kinderprojekt betreut, mehrheitlich dunkelhäutig.

Prozess gegen Ölkonzern Texaco

Am 22. Oktober 2003 begann in Nueva Loja, der Hauptstadt amazonischen Provinz Sucumbios ein als „Umweltprozess des Jahrhunderts“ bezeichneter Rechtsstreit. Ankläger sind ca. 50.000 Indigenas und Bauern des ecuadorianischen Amazonasgebietes. Angeklagt ist der us-amerikanische Erdölmulti Chevron-Texaco. Die Kläger fordern von Chevron-Texaco 1,5 Mrd. \$ Schadensersatz wegen gesundheitlicher Schäden, die auf Umweltverschmutzungen zurückgehen, die das Unternehmen im Laufe von 28 Jahren Erdölförderung (1964-1992) in Ecuador verursacht hat. Chevron-Texaco wird u.a. beschuldigt, etwa 765 Millionen Hektoliter verschmutztes Wasser in die Natur zurückgeleitet zu haben. Mit diesen verunreinigten Wassermassen wurden zahlreiche Flüsse, Seen und Süßwasserquellen verseucht. In der Folge kam es zu gehäuften Krebserkrankungen der Bewohner sowie zum Aussterben verschiedener Pflanzen- und Tierarten.

Die Klage läuft bereits seit 1993. Da bei Prozessbeginn auch BBC, CBS und CNN anwesend waren, erhofften sich zahlreiche UmweltschützerInnen, dass das Geschäftsgebaren von Chevron-Texaco einer größeren Öffentlichkeit bekannt würde und mit diesem Verfahren ein Anfang zur Verurteilung von Umweltverbrechen dieser Art gemacht werden kann.

Kurz nach dem Prozessbeginn ereignete sich ein mysteriöser Mord an einem der energischsten Umweltschützer der Amazonasregion, Angel Shingre. Am 4. November 2003 wurde er von Unbekannten ermordet. Der 45jährige Angel hatte zahlreiche Funktionen in verschiedenen Organisationen inne, die sich für den Umweltschutz einsetzen. Außerdem verteidigte er stets die Rechte der ansässigen Indigenas und Bauern gegen die großen Ölkonzerne wie Texaco oder die ecuadorianische Petroecuador. Er war in der Vergangenheit bereits mehrfach bedroht worden.

Aus dem Projekt:

Durch die in den zurückliegenden Wochen und Monaten in Deutschland durchgeführten Aktivitäten (Volksküchen, Versteigerung, Benefizkonzert u.a.) und natürlich durch einige private Spender war es möglich zusätzlich zum regulären Projektbetrieb ein kleines Grundstück für den Bau eines eigenen Hauses auf der Isla Trinitaria zu erwerben. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Spender und an alle Helfer für ihren Einsatz!

Angesichts der Tatsache, dass Grundstückspreise auch in Guayaquil ständig steigen, war der schon lange geplante Kauf eines Baugrundstückes längst überfällig. Besonders nach dem erneuten zwangsweisen Umzug unseres Projekts von dem im letzten Jahr angemieteten Haus in ein weiteres Zwischenobjekt, ist der Bau eines eigenen Hauses unabdingbar. Für uns alle war der plötzliche Rausschmiss im Juli nur sehr schwer nachvollziehbar, aber letztlich unvermeidlich, da der Besitzer auf Eigenbedarf zu klagen drohte.

Das neue Grundstück kostete 2000 \$, zuzüglich geringer Gebühren für die Stadt und den Notar. Offizieller Eigentümer wurde das Komitee „Accion Social Bucaran Solidario“, die Partnerorganisation, die unser Projekt rechtlich vertritt.

Wenn alle Vorbereitungen wie geplant vorangehen, kann im kommenden Sommer (04) mit dem Bau des Hauses begonnen werden, für den etwa 2500 \$ an Baukosten veranschlagt werden.



Unsere Projektleiterin Maricela stellt sich vor

Maricela wurde vor 47 Jahren in einem kleinen Fischerdorf Namens Rocafuerte im Norden von Ecuador geboren. Dort wuchs sie zusammen mit ihren 9 Geschwistern auf, bis sie mit 16 Jahren nach Ibarra, eine mittelgroße Stadt in den Anden, kam, wo sie als Haushaltshilfe arbeiten musste. Da sie von ihren Arbeitgebern misshandelt wurde, kehrte sie nach anderthalb Jahren wieder in ihr Heimatdorf zurück, um bald darauf nach Guayaquil zu gehen, wo bereits ihre älteste Schwester wohnte.

Maricela ist heute allein erziehende Mutter von fünf Kindern und weiß, was es bedeutet, jeden Tag aufs Neue ums Überleben kämpfen zu müssen. Zwar sind ihre drei ältesten Kinder mittlerweile schon erwachsen, doch bedeutet das nicht, dass die Ängste und Sorgen damit aufhören.



Heute lebt sie mit dreien ihrer Kinder sowie ihrer kranken Mutter in einem kleinen bescheidenen Haus auf der Isla Trinitaria. Für Maricela beginnt der Tag schon sehr zeitig. Bevor sie um 8.00 Uhr in das von unserem Verein geförderte Kinderbetreuungsprojekt „Isla Trinitaria“ geht, versorgt sie ihre Mutter und die beiden jüngsten Kinder, die dann zur Schule gehen. Maricela verwaltet die Finanzen vor Ort, erledigt den wöchentlichen Einkauf, organisiert verschiedene Aktivitäten und betreut natürlich die Kinder. Wenn sie gegen 16.00 Uhr wieder nach Hause kommt, warten eine Reihe weiterer Arbeiten, wie Wäsche waschen oder kochen auf sie. Gelegentlich verkauft sie am Abend noch selbst gemachte Hamburger, um für die Schulgebühren ihrer Kinder aufkommen zu können. Freie Zeit hat Maricela höchstens am Sonntag, wenn sie mit ihrer Familie zusammen ist und sich etwas ausruhen kann.

Aus der Politik:

Ecuadors Präsident Lucio Gutierrez regiert jetzt ohne Indigenas

Nachdem Lucio Gutierrez noch im letzten Jahr als Sieger aus der Stichwahl mit dem Bananenbaron Alvaro Noboa hervorgegangen war, verlor das Staatsoberhaupt nach weniger als einem Jahr die Unterstützung seines wichtigsten Bündnispartner, der indigenen Bewegung „Pachakutik“. Nur mit deren Hilfe konnte Gutierrez die Präsidentschaftswahlen gewinnen. In einer Erklärung der Konföderation der indigenen Völker Ecuadors CONAIE, deren politischer Arm „Pachakutik“ ist, heißt es, Gutierrez habe sein Mandat verraten, „das ihm bei den vergangenen Wahlen gegeben worden ist und das die Verteidigung der nationalen Souveränität und der natürlichen Ressourcen sowie die Reaktivierung der Wirtschaft auf der Grundlage von Gleichheit und dem Willen zum Frieden vorsieht“.

Bereits im Juli 2003 hatte die wichtigste linke Partei, die MPD, die Regierung Gutierrez verlassen. MPD und CONAIE wiesen übereinstimmend darauf hin, dass die Regierung wirtschaftliche Maßnahmen ergriffen habe, die nicht dem Interesse des Landes dienen, sondern denen des internationalen Währungsfonds IWF.

Alle Abgeordneten der MPD und der Bewegung „Pachakutik“ haben inzwischen die Regierung verlassen und befinden sich in der Opposition. Schon kurze Zeit später begannen Verhandlungen zwischen Gutierrez' „Partei der Patriotischen Vereinigung 21. Januar“ und der rechtsgerichteten Christlich-Sozialen Partei PSC, die schon als neuer Koalitionspartner bereitsteht. Mit diesem Zusammenschluss würde sich Gutierrez mit den politischen Kräften vereinen, die er vor der Präsidentschaftswahl des vergangenen Jahres hartnäckig bekämpft hatte.